

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 216 (1943)

Artikel: Almeidos Borgefühl : die Geschichte eines Rennpferdes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Almeidos Vorgefühl.

Die Geschichte eines Rennpferdes.

Viele Menschen waren gekommen, die Pferde laufen zu sehen. Und die Pferde waren gekommen, um für diese Menschen zu laufen ... elegante Herren und Damen, die Geld bezahlt und sich geschmückt für den grünen Rasen hatten.

Sechzehn Pferde wurden im Ring umhergeführt, und der braune Wallach Almeida war unter ihnen. Almeida hatte sich auf diesen Feiertag gefreut, wie die Menschen, die den Ring umdrängten, sich auf den Feiertag und auf Almeida freuten. Er hatte in der Arbeit gefallen, man hatte ihn gelobt und geklopft, man hatte ihm Zucker gegeben und ihn wie einen zuverlässigen Freund behandelt. Dafür wollte er sich gefällig erweisen. Almeida spitzte die Ohren auf seinem intelligenten Vollblüterkopf und ließ sich von der Frühjahrs-sonne wärmen, während er gehorsam und folgsam im Ring umherschritt und sein Herr ihm prüfend zusah.

Jetzt klang der Hornruf, die Jockeys in ihren bunten Jacken kamen zwerghaft und eifrig näher, das Publikum drängte neugierig an den Ring, und viele Blicke folgten Almeida, dessen schönes braunes Haar in der Sonne glänzte.

Als sein Freund, der Jockey, sich, gestützt auf des Trainers Hand, in den Sattel hob, fühlte Almeida plötzlich eine Unruhe, die ihn selber merkwürdig dünkte. Es war nicht die Wolke, die vorüberzog, so daß die Sonne weniger wärmte. Es war auch nicht die Rastlosigkeit der Menschen am Ring, die hin und her drängten, um noch Wetten abzuschließen und ihr Geld den Pferden anzuvertrauen. Es war etwas anderes. Und während er in der Reihe herauszog, zwischen den Tribünen hindurch, der vertrauten Bahn entgegen, wurde diese Unruhe stärker, und Almeida wäre gerne umgekehrt. Die Hand seines Reiters ließ es nicht zu. Inzwischen wurde draußen noch einmal der Kreis gebildet, bis die Probehürde gesprungen war und die Front der sechzehn Pferde zum Start zog.

Das alles war nicht wie sonst, fühlte Almeida, und sein Pferdeherz wollte nicht mehr froh werden. Er war nicht unwillig, eher etwas betäubt, und sein Reiter hatte schon Mühe ge-

habt, ihm als letztem die Probehürde abzuverlangen. An Gehorsam gewöhnt, nahm Almeida die Hürde schließlich in einem wunderbar weiten Satz, der das Publikum entzückte. Als er dann an den Tribünen entlangtrabte, dem Startplatz entgegen, vorüber an den Promenadenplätzen, wo die Menschen, immer in Bündeln gesammelt, fasziniert auf die Bahn starrten, hatte er wieder das Gefühl — das unabweisbare Vorgefühl der Kreatur, er solle nun nicht weiter gehen, weil alles, was danach kommen werde, zugleich gefährdend und traurig sei.

Gleichwohl folgte Almeida dem Hufschlag, wie es sich gehörte. Aber da er jetzt, schon nahe dem Start, die anderen aufgereiht sah: diese braunen und schwarzen Gefährten aus vielen Jagdrennen, gab es ihm einen Stich und einen Schlag.

Was niemand von Almeida erwartet hätte: nicht sein Herr, nicht sein Reiter, nicht das Publikum, das bezahlt und gewettet hatte — Almeida war nicht an den Start heranzubringen. Er bog aus, nicht heftig, aber unaufhaltsam. Und als ihn sein Reiter mit guten und scharfen Worten, durch Sitz und Schenkel zu zwingen versuchte, wich Almeida Schritt für Schritt rückwärts. Er kämpfte gegen die Hand an, der er immer gehorcht hatte, mit einer nahezu angstvollen Gewalt, so, als wollte er sagen: Du mußt mich nicht zwingen, ich kann es nicht tun.

Der Starter stand und wartete mit erhobener Flagge. Almeida wich zurück, Schritt um Schritt. Das Publikum auf den Tribünen stand ebenfalls und wartete. Eine Unruhe machte sich überall bemerkbar. Es war das Hauptrennen des Tages. Die Rennleitung begann schon nervös zu werden. Der Hilfsstarter im gelben Mantel und steifen Hut wurde ausgeschickt. Er legte den Weg bis zu Almeida im Lauffschritt zurück, atemlos und beschämt unter dem Kreuzfeuer der Blicke.

Als dieser amtliche Herr in seinen Trensenzügel faßte, ergab sich Almeida in sein Geschick. Warum weigerte er sich eigentlich? Er wußte ja, es kam der Start und das Rennen und Sprung um Sprung und zum Schluß der Pfosten am Ziel. Er hatte das oft genug mitgemacht. Es würde auch heute gehen. Almeida fürchtete sich nicht mehr. Willig ließ er sich jetzt zum Startplatz führen.

Die Flagge fiel. Das Feld der sechzehn Pferde ging auf die Reise. Eine Minute dauerte die jagende Fahrt über die drei ersten Sprünge bis zum großen Tribünenwall. Da geschah, was Almeida seit einer knappen Viertelstunde als Bewußtsein mit sich herumtrug. Am Wall fand er den Absprung nicht. Er riskierte alles, sprang, wie es eben kam, sprang zu kurz und stürzte. Es stürzten viele Pferde in vielen Rennen. Aber als Almeida sich diesmal aufrichtete, trug er das rechte Vorderbein wie ein zerbrochenes Rohr vor sich her. Einen Augenblick, als er sich erhoben hatte, ließ er dieses arme, ganz und gar zerbrochene Glied über den Jockey schleifen, der gleichsam in den Boden eingegraben lag, um nicht von den nachfolgenden Pferden getreten zu werden. Dann aber begab sich dieses letzte heldenhafte, das Menschen wie Tieren gemeinsam ist, wenn sie ein mutiges Herz haben und kämpfen können. Almeida galoppierte weiter. Er galoppierte auf seinen drei gesunden Beinen, und das vierte schlenkerte zerbrochen in der Luft.

Viele Menschen sahen es und fühlten sich schwach werden. Almeida wurde nicht schwach. Reiterlos, schon dem Tode verfallen, lag er im Rennen und gab, was er schuldig war. Der Wassergraben vor den Tribünen tauchte auf. Almeida tat ein letztes und sprang, weil er im Rennen lag. Schweißtropfen standen auf seinem samtigen Haar, und der Schmerz, da er zum Sprung ansetzte, wurde unerträglich. Er landete nicht mehr und brach ein, das Wasser spritzte auf. Aber dann hob er sich noch einmal und galoppierte weiter, schon langsamer werdend, der Ecke zu, hinter der die Ställe liegen mußten, wo ihn sonst sein Herr nach dem Rennen am Zügel nahm und ihm den Hals klopfte. Er mußte jetzt bald kommen, es mußte ihm jetzt bald einer helfen. Denn nun ertrug er es doch nicht mehr.

Und der Helfer kam und schloß ihm die tröstliche Kugel vor den Kopf...

Es waren gerade drei Minuten vergangen, vom Start angefangen bis zu dieser Kugel. Es waren kaum fünfzehn Minuten vergangen, von dem Augenblick, da Almeidos Vorgefühl begann. So wenig Zeit braucht das Leben der Kreatur, um sich für den Tod zu entscheiden.

Während das Rennen weiterging, während

Menschengestalt und Charakter

Was können Sie aus dem Gesicht und den Kopfformen der Menschen herauslesen? Wissen Sie genau, mit wem Sie es zu tun haben? Lesen Sie diese für jedermann leicht verständliche Anleitung zur praktischen Menschenkenntnis. Hier liegt der Schlüssel zu den letzten Geheimnissen der Menschenkenntnis! Aus Gesicht- und Kopfformen können Sie untrügliche Schlüsse ziehen auf den Charakter und die Neigungen, Eigenschaften, Fähigkeiten eines Menschen. Kopfform, Stirne, Nase, Augen, Mund reden eine interessante Sprache. **Lehrkurs der praktischen Menschenkenntnis. Mit 385 Abbild. Fr. 4.50**



Der Volksbrockhaus 1941.

Sie haben hier ein schönes, vollständiges, modernes Nachschlagewerk von A—Z; Sie haben ein Fremdwörterbuch, Rechtschreibebuch, einen enormen Bilderschatz, einen Atlas mit zahlreichen farbigen Tafeln, alles in einem prachtvoll ausgestatteten Band, 3600 Abbildungen, 71 bunte und schwarze Kartentafeln. 794 Seiten (1586 Spalten Text). Ein Griff und Sie sind orientiert! Ein Meisterwerk moderner Technik! **Fr. 7.—**

Richtig rechnen. Praktisches Lehrbuch, durch Selbstunterricht richtig rechnen zu lernen. Alle Rechnungsarten von den einfachsten bis zu den schwierigsten, mit vollständiger Ausrechnung der gegebenen Beispiele. Zahlreiche Aufgaben mit Lösungen, wie solche im Privat- und Geschäftsleben vorkommen. Elementares Rechnen, kaufmännisches Rechnen, Prozent-, Zins-, Termin-, Effekten-, Wechselrechnung u. a. m. Gewerbliches Rechnen, Flächen- und Körperberechnungen. **Fr. 7.30**

Rechtschreibung, Wörterbuch, Satzhilfe für Ungeübte, richtige Zeichensetzung; wie schreibe ich ohne Fehler? Grosses Wörterverzeichnis. Die meisten Fremdwörter mit Erkl. **Fr. 2.55**

Schweizer Pilzbuch. Auflage 1942. Leicht verständliches Handbuch. 100 Pilze genau beschrieben und farbig gezeichnet, ferner Einsammlung, Trocknung etc. Mit prachtv. Farbentafeln. **Fr. 5.20**

Unsere Heilpflanzen Neu erschienen. Eine für jedermann leichtverständliche Beschreibung von 175 Pflanzen, die bei uns in der Schweiz vorkommen. Davon sind 144 farbig naturgetreu abgebildet. Ferner genau angegeben, welche Wirkung jede Pflanze enthält, Anwendung und bei welchen Krankheiten. Einsammlung, wann und wo, Trocknung und Behandlung. **Fr. 4.80**

Neu! Weltkarte Neu erschienen! Vielfarbige handl. Karte der ganzen Welt mit neuen Grenzen. 130x82 cm gross, sehr schöne Ausführung mit deutlicher Schrift. Anhand dieser Karte sind Sie über alle Weltereignisse viel besser orientiert. **Fr. 4.50**

Darf ich mir erlauben...?

Das neue Buch über gute Umgangsformen und feines Benehmen. Mit vielen Bildern und praktischen Beispielen. Dieser neue, gesellschaftliche Ratgeber zeigt, worauf es ankommt, was sich schickt und was sich nicht schickt! Taktgefühl und gute Umgangsformen sind für den Lebenserfolg unerlässlich. **Fr. 3.20**

2 ganz fidele Bücher! 400 urchige Witze! Zügige Couplets witzige Reden, Ganten usw. Alles mögliche und unmögliche ist da vorhanden! In allen Farben! Sie lachen Tränen! **Fr. 3.—**

P. Strub, Buchhandlung u. Verlag, Chur 34

das Leben weiterging, lag Almeida braun und still unter einem frühlingssgrünen Weidenbusch hingestreckt, ohne ferner Anteil zu nehmen, und wartete, daß der große schwere Abdeckerkwagen kommen würde, der ihn auf immer aus dieser Zeitlichkeit abholen sollte.